

## Die zeitgenössische Rezeption von Buch und Film untersuchen (1)

- 1 Lesen Sie die folgende, 1929 im „Deutschen Adelsblatt“ erschienene Rezension zum Roman „Im Westen nichts Neues“ und stellen Sie dar, welche Absichten der Autor mit seinem Text verfolgt.

### Graf von Schlieffen: Im Westen nichts Neues (1929)

Dieser neue Kriegsroman hat in wenigen Wochen die ungeheure Auflage von über 200.000 Stück erreicht, überall wird davon gesprochen und man hört vielfach sagen, dies sei das erste Buch, aus dem man sehen könne, wie der Krieg wirklich war. Und in der Tat, die einzelnen Bilder aus den blutigsten Nahkämpfen, besonders der Somme-Schlacht, sind zwar stark realistisch, aber außerordentlich lebenswahr und anschaulich gemalt. Aber was schildert uns der Verfasser überhaupt? Er beginnt damit, dass die Schüler von einem Lehrer, welcher selbst als Drückeberger dargestellt wird, zur Meldung als Kriegsfreiwillige bewogen werden. Bei der Ausbildung in der Kaserne ist fast nur von einem Unteroffizier die Rede, der ein vollendeter Menschenschinder ist, andere Vorgesetzte, welche durch ihr Beispiel Begeisterung bei den jungen Leuten wecken konnten, fehlen. Bei sämtlichen Erlebnissen an der Front sind nur die schaurigsten Ereignisse gemalt; der Frontsoldat wird als ein in seinen Gewohnheiten fast zum Tier gewordenen, stumpfsinniges Wesen dargestellt, dem jeder Zug heldischen Geistes und vaterländischer Gesinnung vollständig abgeht. Bei der Schilderung eines Urlaubs wird in der Heimatgarnison nur ein Stabs-

offizier beschrieben, der in übertriebener Weise den übermüdet aus der Somme-Schlacht zurückgekommenen Frontsoldaten schurigelt und ihm droht, er werde ihm die verfluchten Frontmanieren schon austreiben. In dieser Art geht es durch das ganze Buch. In geschicktester und für den harmlosen Leser unauffälligen Weise ist nur das zusammengestellt, was abschreckend wirkt und geeignet ist, den Gedanken „Nie wieder Krieg“ zu wecken und zu verstärken. Schöne und erhabene Erlebnisse fehlen gänzlich. Sollte es wirklich viele Frontsoldaten geben, in deren Gedächtnis nur das Grausige und Schreckliche des Krieges und nicht mindestens ebenso viele Erinnerungen an Heldentaten und schöne Erlebnisse zurückgeblieben sind?

Dieses Buch wird, gerade weil es so scheinbar harmlos und natürlich zusammengestellt ist, bei seiner Massenverbreitung über ganz Deutschland in unerhörter Weise zur Förderung des pazifistischen Geistes beitragen. Seine Hauptgefahr liegt darin, dass viele infolge der geschickten Art der Zusammenstellung und der flüssigen, spannenden Schreibweise des Verfassers beim Lesen die Tendenz nicht einmal merken. Aufklärung tut dringend not! [...]

In: *Deutsches Adelsblatt*, 16.3.1929; zitiert nach: E. M. Remarque: *Im Westen nichts Neues*. Mit Materialien u. einem Nachwort von Tillman Westphalen. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1987, S. 291 f.

- 2 Prüfen Sie, ob von Schlieffen Inhalt, Sprache und Erzählweise des Romans „Im Westen nichts Neues“ korrekt beschreibt.
- 3 Erörtern Sie auf einer Seite schriftlich, ob die Darstellung „schöner und erhabener Erlebnisse“ angesichts der zahlreichen Schrecken des Kriegs angemessen ist. Prüfen Sie dazu auch, wo Remarque ggf. „Erhabenes“ hätte schildern können, und berücksichtigen Sie andere Leseerfahrungen, z. B. Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“.
- Fertigen Sie zunächst eine Stoffsammlung an.
  - Ordnen Sie Argumente, Belege und Beispiele.
  - Schreiben Sie den Text.